

Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken, können in einem behördlichen Verfahren verhindert werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die mit dem Schutzzweck unvereinbar sind, sollen verhindert werden.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenecker
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: nature@nfi.at
www.naturatrails.net



Die Wienerwaldwiesen Bunte Vielfalt

Die bunten Blumenwiesen des Wienerwaldes sind neben seinen naturnahen Waldbereichen seine wertvollsten Lebensräume, die zugleich auch das Landschaftsbild prägen. Zu den typischen Wiesenblumen wie Margeriten, Glockenblumen oder Wiesensalbei gesellen sich zahlreiche gefährdete Arten wie die Breitblatt-Platterbse mit ihren apart rosa gefärbten Blüten, das



Brandknabenkraut aus der Gruppe der Orchideen oder die Pannonische Kratzdistel, die für so genannte wech-

seltrockene Bereiche mit periodisch schwankender Wasserversorgung typisch ist.

An warmen Sommertagen tummeln sich in den Wienerwaldwiesen unzählige Schmetterlinge, Heuschrecken und Insekten. Auch zahlreiche Vogelarten wie der Neuntöter mit seinem markant gefärbten Gefieder sind hier daheim: Als charakteristischer Bewohner der „halboffenen“ Landschaft schätzt er die mit Sträuchern und Baumgruppen durchsetzten Wiesen und die strauchreichen Waldrandbereiche. Sein Vorkommen gilt als gute Indikation für naturnahe Kulturlandschaften und die europäische Vogelschutz-Richtlinie weist ihn als von allen Mitgliedsländern zu schützende Vogelart aus.

Als typisches Element der Kulturlandschaft sind die Wienerwaldwiesen auf eine regelmäßige Bewirtschaftung durch Mahd oder Beweidung angewiesen. Bleibt diese aus, setzt schon nach kurzer Zeit eine Rückentwicklung zum Wald ein – einhergehend mit dem Verlust der hohen biologischen Vielfalt. Ebenso verheerend wirkt sich eine Intensivierung der Nutzung mit übermäßigen Düngegaben und einer frühen ersten Mahd aus, welche die bunten Blumenwiesen innerhalb kurzer Zeit in artenarme Fettwiesen verwandelt.



Natura Trail Biosphärenpark Wienerwald

Start- und Endpunkt: Gießhübl, Parkplatz bei der Gießhübler Heide (Parkgebühr bei individueller Anreise)

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

S-Bahn bis Wien Liesing, dann Bus Nr. 256 (Halbstundentakt) bis zum Parkplatz bei der Gießhübler Heide („Wendestelle Föhrenberge“); Alternative An-/Abreise von/nach Wien Rodaun (Straßenbahnlinie 60) oder von/nach Kaltenleutgeben (Bus Nr. 255 ab Liesing im Halbstundentakt)

Gehzeit: Rundweg Gießhübl: 2 bis 2,5 Stunden (Höhenunterschied: 230 m) Einkehrmöglichkeit im Naturfreundehaus Höllenstein (<http://www.naturfreunde-haeuser.net/>; Öffnungszeiten beachten) auf halber Strecke sowie in den Gasthäusern bei der See- und bei der Kugelwiese.

Weitere Zugangsmöglichkeiten: Von Rodaun über die Perchtoldsdorfer Heide oder von Kaltenleutgeben über den Kaisersteig (steiler Anstieg!); ca. 2,5 bzw. 2 Stunden bis zum Gipfel des Höllenstein.

Wegbeschreibung: Vom großen Parkplatz in Gießhübl am Rande der Gießhübler Heide nach Südwesten Richtung Wassergspreng (Wegweiser beachten). Links des Weges wächst entlang eines kleinen Bachs ein artenreicher Bach-Auenwald. Im Frühjahr blühen hier Weißes und Gelbes Buschwindröschen, Sumpf-Dotterblumen und schließlich der für den Wienerwald so charakteristische Bärlauch und verwandeln den Waldboden in ein Blütenmeer. Wir wandern dem Bach entlang (Brücke nicht queren; der markierte Wanderweg am anderen Ufer des Bachs führt nach Hinterbrühl!) bis wir nach ca. 1,5 km die Ortschaft Wassergspreng erreichen. Dort biegen wir nach rechts in die Hauptstraße ein.

Nach rund 1 km zweigt ein schmaler Wanderweg nach links zum Naturfreundehaus Höllenstein ab, der steil zum Gipfel des Berges führt. (Wer es lieber gemächlich mag, bleibt auf der Forststraße und zweigt erst nach rund 1 weiteren km nach links ab.) Vom Naturfreundehaus Höllenstein bietet sich ein wunderschöner Ausblick bis hin zu Rax und Schneeberg.

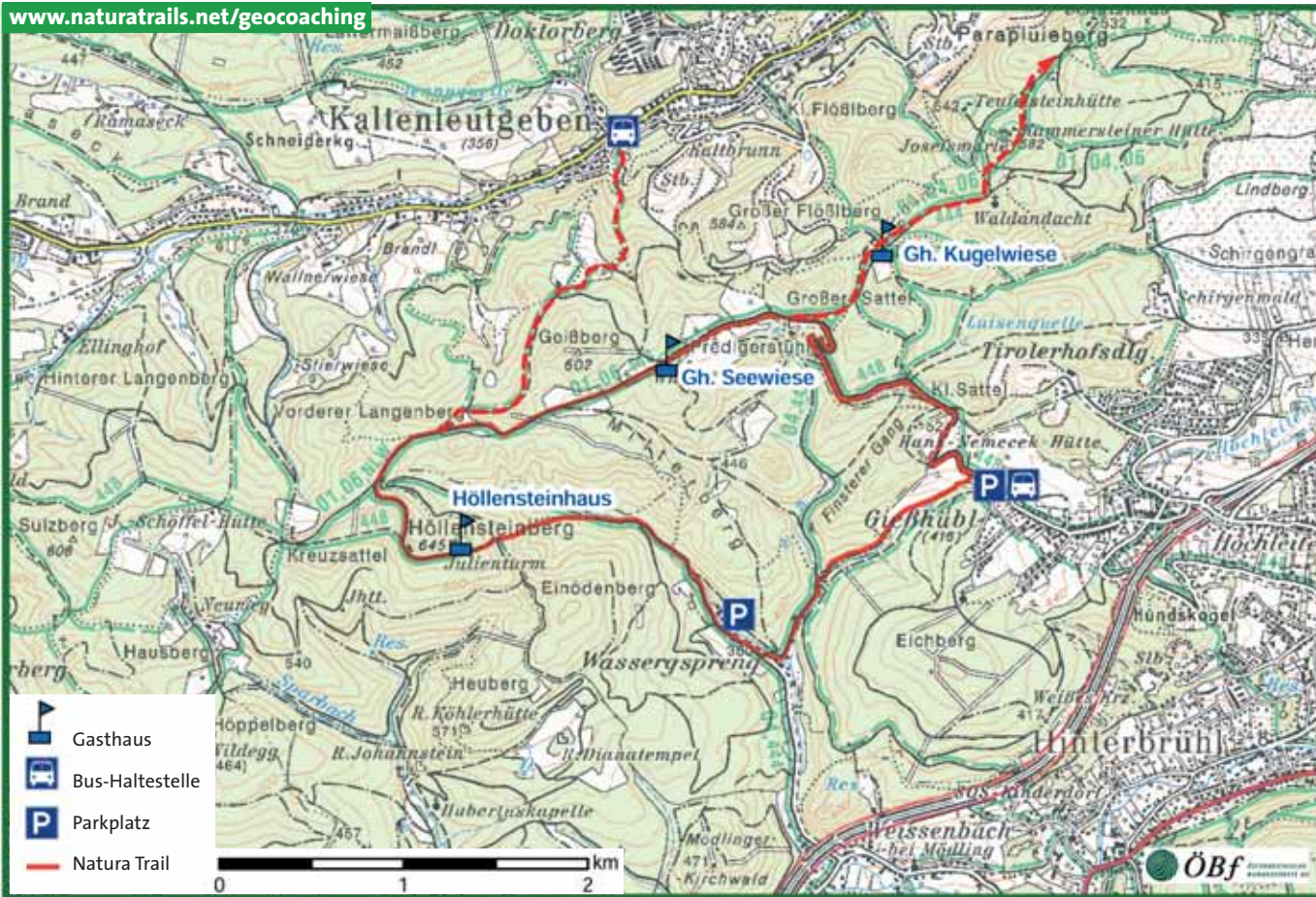
Auf der Forststraße geht es weiter Richtung Seewiese (Wegweiser beachten, Wegnummer 448), wo wir die Blütenpracht der Wiener-

waldwiesen bewundern und ein Gasthaus zur Rast einlädt. Hier haben die Bundesforste eine Allee mit traditionellen Obstbaumsorten gepflanzt, die den Wanderern schon bald Schatten spenden und zugleich auch zur Erhaltung der alten Obstbaumsorten beitragen soll.

Nach der Seewiese bietet sich die Möglichkeit, den markierten Wanderweg nach links über die Kugelwiese, den Parapluieberg und die Perchtoldsdorfer Heide nach Rodaun (Straßenbahn-Anschluss) einzuschlagen. Wer zurück nach Gießhübl möchte, bleibt auf der Forststraße, die nach ca. 1 km die Gießhübler Heide erreicht.

Eine alternative, landschaftlich ebenfalls sehr reizvolle Route führt von der Autobushaltestelle in Kaltenleutgeben über den Kaisersteig zum Höllensteinhaus und über Wassergspreng zurück nach Gießhübl.





© BEV 2008. Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien. T. 2008/48523

Ihre Ansprechpartner in der Region:

**Österreichische Bundesforste AG
Forstbetrieb Wienerwald**
DI Gerald Oitzinger, Tel.: 02231/63341
gerald.oitzinger@bundesforste.at
www.bundesforste.at

**Biosphärenpark Wienerwald
Management GmbH**
DI Simone Wagner, Tel.: 02231/66804
sw@bpww.at
http://www.bpww.at



Naturfreunde Wien
Helmut Frank, Tel.: 01/8936141
helmut.frank@naturfreunde.at
http://wien.naturfreunde.at



Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebarmachung der biologischen Vielfalt leisten Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt.

http://www.countdown2010.net



Impressum:
Herausgeber: Naturfreunde Internationale. Ein Kooperationsprojekt mit den Österreichischen Bundesforsten und den Naturfreunden Österreich. Mit finanzieller Unterstützung der Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH und der Gemeinde Kaltenleutgeben. Gefördert aus Mitteln des Lebensministeriums und der Europäischen Union. **Text:** Andrea Lichtenegger. **Fotos:** Arge NATURSCHUTZ, Berg, H.M., Bildagentur 4nature, Kovacs, F., Lichtenegger, A., © Naturfreunde Internationale. **Grafik:** Karlheinz Maireder.
Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler print & media, Melk; UWZ 609

Juli 2008 – 2. Auflage



Im Wienerwald

Durch den Biosphärenpark von Gießhübl auf den Höllenstein



Österreich
Naturschätzen auf der Spur



Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker
Naturfreunde
Internationale

Gerald Plattner
Österreichische
Bundesforste

Biosphärenpark Wienerwald Naturjuwel vor den Toren Wiens

Vor den Toren Wiens befindet sich mit dem Wienerwald ein Naturjuwel der besonderen Art. Natur und Kultur haben diese Region im Laufe der Jahrtausende geprägt und machen heute ihren Reiz aus. Dazu gehören neben den immer noch ausgedehnten Wäldern, die eines der größten Buchen- und Eichenwaldgebiete Mitteleuropas bilden, auch die bunten Blumenwiesen und die Wienerwaldbäche – alle Heimat einer artenreichen Fauna und Flora. Neben den typischen Waldtieren Rothirsch, Reh und Wildschwein leben im Wienerwald unter anderem rund 150 Brutvogelarten, zahlreiche, teils gefährdete Reptilien und Amphibien sowie seltene Fledermäuse und Insekten.

Lange Zeit stand der Wienerwald wie eine grüne Mauer schützend vor Wien. Zu Zeiten der Babenberger und Habsburger wurde er von den Landesfürsten als Jagdgebiet genutzt und blieb so zunächst vor weiteren menschlichen Eingriffen verschont. Zu den ersten größeren Rodungen kam es gegen Ende des 16. Jahrhunderts, als durch die Türkenbelagerung Wiens der Bedarf an Holz für Befestigungen wuchs.

Mit Beginn der Biedermeierzeit entdeckte die städtische Bevölkerung den Wienerwald als Erholungsraum. Ausflugsstathäuser und Sommerfrische-Villen entstanden und Tourismusvereine begannen mit der Anlage markierter Wanderwege. Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Pläne zum Verkauf und zur Abholzung laut wurden, begann Josef Schöffel seinen erfolgreichen Kampf um die Erhaltung des Wienerwaldes.

Heute sind die Einflüsse vielschichtiger: Die Nähe zur Millionenstadt, vor allem der Wunsch nach Wohnen im Grünen und der steigende Nutzungsdruck in Form vielfältiger Freizeitaktivitäten, stehen immer wieder im Kontrast zu den Vorstellungen einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Zugleich stellt der Strukturwandel in der Landwirtschaft ein immer größeres Problem für die offenen Bereiche des Wienerwaldes dar.

Diesen Herausforderungen versuchen nun die Länder Niederösterreich und Wien durch die Ausweisung des rund 105.000 ha großen Biosphärenparks Wienerwald entgegen zu treten. Die Aufnahme ins weltweite Netzwerk der UNESCO Biosphärenparks im Sommer 2005



unterstreicht die internationale Bedeutung der Region. Bereits viel früher wurde dem Wienerwald gesetzlicher Schutz in Form von Naturwaldreservaten, Natur- und Landschaftsschutzgebieten zuteil. Darüber hinaus haben sowohl Wien als auch Niederösterreich weite Teile des Wienerwaldes als Natura 2000-Gebiete von EU-weiter Bedeutung ausgewiesen.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) sind mit rund 34.800 ha Wald und Wiesen größter Grundeigentümer im Wienerwald. Sie haben die Biosphärenparkidee von Anfang an unterstützt und sind ein engagierter Partner des Biosphärenpark Wienerwald Managements für den Schutz von Natur und Landschaft. Das Hauptaugenmerk gilt hier einer sorgsamen und nachhaltigen Nutzung, welche auf die Bedürfnisse von Mensch und Natur Rücksicht nimmt. In den Kernzonen des Biosphärenparks, rund 5.500 ha Naturwald, wurde die forstliche Nutzung überhaupt eingestellt: Hier hat nun wieder die Natur Vorrang und kann sich ungestört entwickeln. Seit Sommer 2008 sind die Kernzonen auch als Naturschutzgebiete rechtlich abgesichert.

„Welcher Wiener kennt nicht die reizenden Täler, die herrlichen Wälder des Wiener Waldes, der die ungeteilte Bewunderung der Fremden erregt, denn eine ähnliche Umgebung kann keine größere Stadt der Welt nachweisen!“
Josef Schöffel, 1870



Die Wälder des Wienerwaldes

Durch die Unterschiede im Klima, in den Landformen und im Untergrundgestein haben sich im Wienerwald zahlreiche unterschiedliche Waldgesellschaften entwickelt, die eine vielfältige Flora und Fauna beheimaten. Seinem Untergrund entsprechend wird der Wienerwald generell in zwei Typen unterteilt, nämlich den Flyschwienerwald nordwestlich der Linie Altenmarkt-Alland-Kaltenleutgeben-Mauer sowie den südlich anschließenden Kalkwienerwald, in dem sich somit auch unser Natura Trail befindet.

Der dominierende Waldtyp ist in weiten Bereichen der so genannte Waldmeister-Buchenwald, der tiefgründige, gut wasser versorgte Standorte bevorzugt. Hier erreicht die Rotbuche ihre optimale Wuchsleistung und ist den anderen Baumarten in der Konkurrenz um Licht und Nährstoffe überlegen. Der namensgebende Waldmeister durchzieht mit seinen vierkantigen, in

Quirlen beblätterten Stängeln den Wald und verströmt beim Zerreiben seiner Blätter den typischen „Waldduft“. Er wird in der Volksheilkunde und für die Herstellung der bekannten „Waldmeisterbowle“ verwendet, wirkt in größeren Mengen gegessen jedoch toxisch. Seine Früchte sind kleine Nüsschen, die

mit hackigen Borsten versehen sind, um so von den Tieren des Waldes verbreitet zu werden.

Entlang der zahlreichen Wienerwaldbäche wachsen Bach-Auenwälder mit Schwarz-Erlen, Eschen und Weiden. Hier ist es im Frühjahr besonders schön, wenn die Sumpf-Dotterblumen ihre prächtigen Blüten zur Schau stellen. Und auch der seltene Feuer salamander, der zur Ablage seiner Larven auf naturnahe Bäche angewiesen ist, kann hier mit ein bisschen Glück bewundert werden.



Auf sonnigen Hängen, Rücken und Kuppen des Kalkwienerwaldes kommen Orchideen-Kalk-Buchenwälder vor. Aufgrund der schlechteren Wuchsbedingungen für die Rotbuche sind die Wälder hier lückiger, sodass auch lichtbedürftige Baumarten wie Traubeneiche, Feldahorn oder Mehlbeere vorkommen. Auch die krautigen Pflanzen des Waldbodens profitieren von Licht und Wärme, unter ihnen das Rote Waldvöglein, eine gefährdete Orchidee mit prachtvollen rosarot-violetten Blüten und die aparte Pfirsichblättrige Glockenblume.



Ebenfalls auf wärmebegünstigten Standorten treten die Eichen-Hainbuchen-Wälder auf. Auch sie weisen offenere Bestände auf, in denen zahlreiche andere Baumarten wie Linden, Feldahorn oder die Vogelkirsche vorkommen. Hier fühlen sich die Veilchen des Wienerwaldes besonders wohl, die in zahlreichen verschiedenen Arten zu finden sind. Sie nutzen ebenso wie Buschwindröschen oder Leberblümchen das zeitige Frühjahr zum Austrieb, wenn das Sonnenlicht noch ungehindert durch die blattlosen Bäume zum Boden vordringen kann.



Eine charakteristische Tierart eichenreicher Wälder ist der Hirschkäfer mit seiner auffälligen Gestalt. Die imposanten Männchen tragen geweihförmig vergrößerte Oberkiefer, die sie im Kampf um die Weibchen einsetzen. Mit einer Körpergröße von bis zu 7 cm zählen sie zu den größten und auffälligsten unserer Käfer. Für Hirschkäfer ist eine naturnahe Forstwirtschaft besonders wichtig, leben ihre Larven doch von abgestorbenem Holz und morschen Wurzelresten, die in intensiv genutzten Forstkulturen kaum zu finden sind. So zählen sie heute leider zu den europaweit gefährdeten Arten und genießen den Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union.

Die Spechte des Wienerwaldes Baumeister und Kletterkünstler

Der Wienerwald stellt mit seiner Vielfalt an Waldlebensräumen ein Dorado für Spechte dar. Neben dem häufigen Buntspecht kommen im Wienerwald auch alle anderen der 10 europäischen Spechte vor, unter ihnen zahlreiche gefährdete Arten.

Spechte sind hoch spezialisierte Kletterkünstler, die sich mit ihren kräftigen Beinen ins Holz krallen, während ihr stabiler Schwanz ein Abstützen am Baumstamm ermöglicht. So hacken sie nach unter der Rinde lebenden Insekten, die den überwiegenden Teil ihrer Nahrung ausmachen. Die charakteristischen Spechthöhlen, in denen die meisten Arten ihre Jungen aufziehen, haben auch für andere Tiere wie Fledermäuse oder Eulen eine große Bedeutung. Wegen ihrer Vorliebe für alte Bäume, totes Holz und strukturreiche Wälder gelten Spechte als Indikatoren für naturnahe Waldbiotope. Die hohe Vielfalt an Spechten im Wienerwald unterstreicht somit seine große ökologische Bedeutung.

Der Schwarzspecht ist mit knapp 50 cm Körperlänge der größte heimische Specht. Er ist an seinem schwarzen Gefieder und dem roten Genickfleck der Weibchen bzw. dem roten Scheitel der Männchen leicht zu erkennen. Während seiner Paarungszeit im März und April hallt sein lautes Trommeln durch den Wald, das durch schnelle Schnabelschläge auf Baumstämme und Äste entsteht.



Der Weißrückenspecht erreicht nur etwa die halbe Körpergröße des Schwarzspechts und lebt in den naturnächsten Bereichen des Wienerwaldes mit hohem Anteil an absterbenden und toten Bäumen. Hier meißelt er seine Höhlen in alte oder tote, morsche Stämme, die wenig Widerstand bieten und zugleich ein reichhaltiges Angebot an Insekten und deren Larven bereitstellen.



Beide Arten sind heute infolge des Rückgangs an naturnahen Wäldern in ihrem Bestand gefährdet und genießen als in der europäischen Vogelschutz-Richtlinie angeführte Arten in allen EU-Ländern einen besonderen Schutzstatus.